

### **Internationaler Frauentag 2017: Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern weiterhin hoch**

**Wien**, 2017-03-03 – Frauen verdienten 2015 in der Privatwirtschaft brutto pro Stunde um 21,7% weniger als Männer; 2006 waren es noch 25,5%. Im EU-Vergleich liegt Österreich aber nach wie vor deutlich über dem europäischen Durchschnitt (16,3%). Analysen von Statistik Austria anlässlich des Internationalen Frauentags am 8. März zeigen, dass messbare Gründe wie Unterschiede nach Branchen und Berufen, in denen Frauen und Männer tätig sind, nur einen Teil des Lohnunterschiedes erklären.

### **Bildungsniveau und Erwerbsbeteiligung von Frauen steigt**

Frauen haben sowohl bezüglich ihres Bildungsniveaus als auch der Erwerbsbeteiligung deutlich aufgeholt. Der Anteil der Frauen mit Akademie- oder Hochschulabschluss lag 2014 mit 17,3% leicht über dem der Männer mit 15,1%. Die Erwerbstätigenquote der 15- bis 64-jährigen Frauen erhöhte sich von 61,1% (2005) auf 67,1 % (2015).

Bezogen auf die berufliche Tätigkeit übten 2015 jedoch nur 3,8% der unselbständig erwerbstätigen Frauen eine führende Tätigkeit aus. Bei den Männern waren es dagegen 8,9%. Selbst bei gleichen Bildungsabschlüssen waren Frauen seltener in Führungspositionen vertreten. Besonders deutlich wird dies bei Beschäftigten mit Akademie- oder Hochschulabschluss; hier übten 22,6% der Männer, aber nur 8,4% der Frauen eine führende Tätigkeit aus.

### **Unterschiede am Arbeitsmarkt bleiben**

Weitere Unterschiede zeigen sich nach Branchen. Im Jahr 2015 arbeiteten 24,9% der unselbständig erwerbstätigen Männer in der Herstellung von Waren. Frauen waren dagegen besonders häufig im Handel (18,4%) und im Gesundheits- und Sozialwesen (17,1%) beschäftigt.

Zudem gehen immer mehr Frauen einer Teilzeitbeschäftigung nach. Der Anteil stieg von 39,5% (2005) auf 47,4% (2015). Damit ist fast die Hälfte der Frauen teilzeitbeschäftigt. Die verstärkte Teilnahme der Frauen am Arbeitsmarkt ist auch ausschließlich auf die steigende Zahl von Teilzeitjobs zurückzuführen. Bei den Männern zeigt sich zwar ebenfalls eine Zunahme der Teilzeitbeschäftigung, diese ist aber nach wie vor von vergleichsweise geringer Bedeutung (2005: 6,2%; 2015: 11,2%).

Vor allem Frauen mit Kindern unter 15 Jahren sehen in der Teilzeitbeschäftigung häufig die einzige Möglichkeit, neben den Betreuungsaufgaben einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Im Jahr 2015 waren 74,5% der aktiv erwerbstätigen Frauen (d. h. ohne Elternkarenz) im Alter von 25 bis 49 Jahren mit Kindern unter 15 Jahren teilzeitbeschäftigt (Männer: 6,6%).

### **Einkommensunterschiede zwischen Frauen und Männern weiterhin hoch**

Teilzeitbeschäftigung von Frauen wird daher häufig als eine Ursache für die großen Lohnunterschiede angeführt. Gemessen an den mittleren Bruttojahreseinkommen verdienten Frauen 2015 insgesamt um 38,4% weniger als Männer (2005: 40,5%). Beschränkt man den Vergleich auf ganzjährig Vollzeitbeschäftigte, dann lagen die mittleren Bruttojahreseinkommen der Frauen 2015 um 17,3% unter jenen der Männer (2005: 22,0%).

Im EU-Vergleich zählt Österreich auch zu den Ländern mit den größten Lohnunterschieden zwischen den Geschlechtern. Vergleicht man die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von Frauen und Männern in der Privatwirtschaft, dann zeigt sich zwar ein Rückgang des Gender Pay Gap von 25,5% (2006) auf 21,7% (2015). Österreich liegt aber weiterhin deutlich über dem EU-Durchschnitt von 16,3%.

In Schweden oder Dänemark liegt der Gender Pay Gap dagegen, trotz vergleichbar hoher Werte betreffend Erwerbsbeteiligung und Teilzeitbeschäftigung der Frauen, unter dem EU-Durchschnitt. Die Gründe für die Unterschiede zwischen den Mitgliedstaaten sind demnach vielfältig und das Resultat unterschiedlicher länderspezifischer Faktoren.

### Weniger als die Hälfte der Lohndifferenz kann durch strukturelle Unterschiede erklärt werden

Statistik Austria hat für Österreich den Einfluss einer Reihe von Faktoren auf den Gender Pay Gap untersucht. Basis sind die Daten aus dem Jahr 2014. Gemessen an den Bruttostundenverdiensten in der Privatwirtschaft lag der Gender Pay Gap bei insgesamt 22,2%. Berücksichtigt man Merkmale wie Branche, Beruf, Bildungsniveau, Alter, Dauer der Unternehmenszugehörigkeit, Vollzeit/Teilzeit, Art des Arbeitsvertrags, Region und Unternehmensgröße, dann reduziert sich der Lohnunterschied zwischen Frauen und Männern auf 13,6%.

Insgesamt kann demnach weniger als die Hälfte des Gender Pay Gap (8,6 Prozentpunkte) mit den genannten Faktoren erklärt werden. Zu den wichtigsten Merkmalen zählen Branche und Beruf, da Frauen öfter in schlechter bezahlten Dienstleistungsberufen und in Branchen mit geringeren Verdienstmöglichkeiten arbeiten, während Männer häufiger in besser entlohnten technischen Berufen und Führungspositionen zu finden sind. Deutlichen Einfluss haben auch das Ausmaß der Beschäftigung – da Teilzeitbeschäftigte auch pro Stunde geringer entlohnt werden – sowie Unterschiede in der Dauer der Unternehmenszugehörigkeit.

Ungleichheiten auf dem Arbeitsmarkt werden bei dieser Form der Berechnung bewusst ausgeklammert. Real bleiben die Unterschiede und damit auch das Lohngefälle bestehen.

### Soziale Risiken treffen Frauen stärker als Männer

In Summe führen die niedrigeren Erwerbseinkommen und Versicherungsverläufe, die vor allem durch Kindererziehung Lücken aufweisen, auch zu niedrigeren Pensionen und anderen sozialen Risiken. Laut EU-SILC 2015 waren 18% der alleinlebenden Pensionistinnen und 14% der alleinlebenden Pensionisten armutsgefährdet. Ein-Eltern-Haushalte – das sind fast ausschließlich Frauen mit ihren Kindern – haben mit 31% das höchste Armutsrisiko aller Haushaltstypen.

Detaillierte Ergebnisse bzw. weitere Informationen zum Thema Gender-Statistik finden Sie auf unserer [Webseite](#).

#### Methodische Informationen, Definitionen:

Die Daten zu Erwerbstätigen- und Teilzeitquoten stammen aus der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung.

**Erwerbstätigenquote:** Anteil der Erwerbstätigen an der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter in Privathaushalten, ohne Präsenz- und Zivildienstler. Dieser Wert wird gewöhnlich für die 15- bis 64-Jährigen oder für detailliertere Altersgruppen berechnet.

**Teilzeitquote:** Anteil der Personen an den Erwerbstätigen, die bei der direkten Frage nach Arbeit in Vollzeit oder Teilzeit eine Teilzeiterwerbstätigkeit angeben.

**Aktive Erwerbstätigenquote:** Anteil der Erwerbstätigen ohne Personen in Elternkarenz.

**Gender Pay Gap:** Der geschlechtsspezifische Lohnunterschied (ohne Anpassungen) wird in der gesamten EU einheitlich anhand der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste von Frauen und Männern in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft berechnet. Basis sind die Verdienststrukturerhebungen 2006/2010/2014, die Jahre zwischen den vierjährigen Erhebungen werden geschätzt.

**Armutsgefährdung:** Die Armutsgefährdungsquote wird anhand der äquivalisierten Haushaltseinkommen berechnet. Alle Einkommen im Haushalt werden zusammengerechnet und dann eine Gleichverteilung innerhalb des Haushaltes angenommen. Geschlechtsspezifische Unterschiede können daher nur für Einpersonenhaushalte beobachtet werden. Als armutsgefährdet werden jene Personen bezeichnet, deren äquivalisiertes Haushaltseinkommen unter einer Armutsgefährdungsschwelle von 60% des Medians liegt. Laut EU-SILC 2015 beträgt die Armutsgefährdungsschwelle für einen Einpersonenhaushalt 13.956 Euro netto pro Jahr, das ergibt 1.163 Euro pro Monat (12 Mal).

Rückfragen zum Thema beantwortet in der Direktion Bevölkerung, Statistik Austria:  
Mag. Tamara GEISBERGER, Tel.: +43 (1) 71128-7818 bzw. [tamara.geisberger@statistik.gv.at](mailto:tamara.geisberger@statistik.gv.at)

**Tabelle 1: Bildungsniveau der Bevölkerung im Alter von 25 bis 64 Jahren**

Jahre	1981		1991		2001		2011		2014	
	Männer	Frauen								
<b>Tertiärabschluss</b>	<b>6,1</b>	<b>3,1</b>	<b>7,8</b>	<b>6,0</b>	<b>10,5</b>	<b>10,5</b>	<b>14,5</b>	<b>16,3</b>	<b>15,6</b>	<b>18,3</b>
Universität / Fachhochschule	5,7	2,2	6,9	3,7	8,8	6,2	12,5	11,2	13,8	13,4
Akademien	0,4	0,8	0,9	2,3	1,1	3,5	1,4	4,1	1,3	3,9
Kolleg	0,0	0,0	0,0	0,0	0,5	0,8	0,5	0,9	0,6	1,0
<b>Sekundarabschluss</b>	<b>59,5</b>	<b>40,1</b>	<b>67,0</b>	<b>50,9</b>	<b>70,3</b>	<b>56,4</b>	<b>70,7</b>	<b>60,1</b>	<b>68,8</b>	<b>59,0</b>
Berufsbildende höhere Schule	4,2	2,4	5,7	3,7	7,1	5,3	8,7	7,7	8,8	8,0
Allgemeinbildende höhere Schule	4,3	3,8	4,6	4,8	4,6	4,9	5,2	6,2	5,3	6,1
Berufsbildende mittlere Schule <sup>1)</sup>	7,3	14,7	8,1	17,0	7,5	18,6	12,7	18,3	12,5	17,9
Lehre	43,7	19,2	48,6	25,4	51,1	27,7	44,1	27,9	42,2	26,9
<b>Pflichtschule</b>	<b>34,3</b>	<b>56,8</b>	<b>25,3</b>	<b>43,1</b>	<b>19,3</b>	<b>33,1</b>	<b>14,8</b>	<b>23,6</b>	<b>15,5</b>	<b>22,7</b>

Q: STATISTIK AUSTRIA, 1981, 1991, 2001: Volkszählung. Ab 2008: Bildungsstandregister. – 1) Ab 2008 inkl. Meister und Werkmeister.

**Tabelle 2: Entwicklung der Erwerbstätigen- und Teilzeitquoten (ILO) in %**

Jahre	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
<b>Erwerbstätigenquoten (ILO) in %</b>											
Frauen	61,1	62,2	63,5	64,8	65,2	65,7	66,1	66,7	66,9	66,9	67,1
Männer	73,7	74,9	76,3	76,8	75,5	76,0	76,2	76,2	76,0	75,2	75,1
<b>Teilzeitquoten (ILO) in %</b>											
Frauen	39,5	40,4	41,2	41,6	43,1	43,8	44,1	45,1	45,6	46,9	47,4
Männer	6,2	6,6	7,2	8,2	8,8	9,2	8,9	9,2	10,3	10,9	11,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung. – Erwerbstätigenquoten nach ILO-Konzept; Erwerbstätige bezogen auf die Wohnbevölkerung im Alter von 15 bis 64 Jahren, inkl. Personen in Elternkarenz (exkl. Präsenz- und Zivildienst) in Privathaushalten. Teilzeitquote: Erwerbstätige, die auf entsprechende Fragen angeben, Teilzeit zu arbeiten.

**Tabelle 3: Differenz zwischen den mittleren Bruttojahreseinkommen von Frauen und Männern in %**

Jahre	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
<b>Bruttojahresverdienste</b>	<b>40,5</b>	<b>40,5</b>	<b>40,7</b>	<b>40,9</b>	<b>39,8</b>	<b>39,7</b>	<b>39,6</b>	<b>39,3</b>	<b>39,1</b>	<b>38,9</b>	<b>38,4</b>
Bruttojahresverdienste der ganzjährig Vollzeitbeschäftigten	22,0	21,8	21,6	20,9	19,4	19,1	18,5	18,3	18,2	18,0	17,3

Q: STATISTIK AUSTRIA, Lohnsteuerdaten – Sozialstatistische Auswertungen. – Ohne Lehrlinge. Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG. Nettojahreseinkommen abzüglich der einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge und abzüglich der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer (vor Arbeitnehmerveranlagung).

**Tabelle 4: Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (Gender Pay Gap) 2006 bis 2015 in %**

Jahre	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015
EU-27	17,7	17,6	17,3	17,2*)	16,5	16,8	17,2	16,7	16,6	16,3
<b>Österreich</b>	<b>25,5</b>	<b>25,5</b>	<b>25,1</b>	<b>24,3</b>	<b>24,0</b>	<b>23,5</b>	<b>22,9</b>	<b>22,3</b>	<b>22,2</b>	<b>21,7</b>

Q: Eurostat. Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (ohne Anpassungen). Grundlage sind die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der unselbständig Beschäftigten in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft (Wirtschaftsabschnitte B-N und P-S der ÖNACE 2008). – \*) Provisorisch.

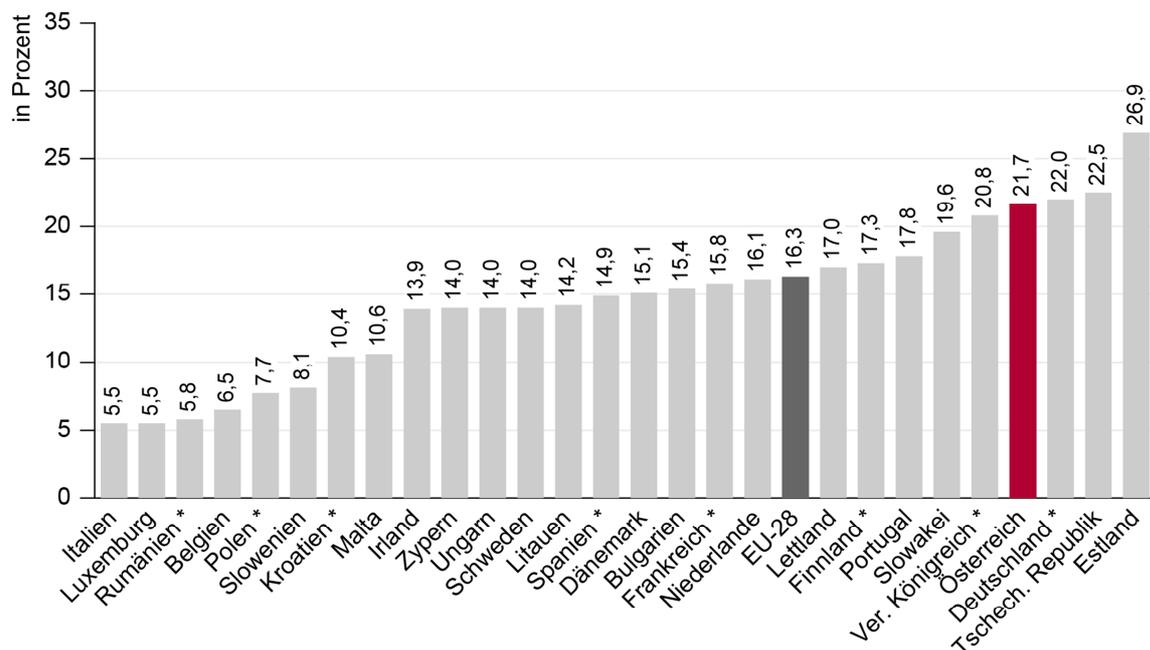
**Tabelle 5: Dekomposition des Gender Pay Gap (2014)**

	Erklärter Teil des Gender Pay Gap (Prozentpunkte)	Anteil des erklärten Anteils am gesamten GPG in %
<b>Gender Pay Gap 2014</b>	<b>22,2</b>	<b>100,0</b>
<b>Unerklärter Anteil</b>	<b>13,6</b>	<b>61,1</b>
<b>Erklärter Anteil</b>	<b>8,6</b>	<b>38,9</b>
Wirtschaftstätigkeit (ÖNACE 2008)	3,2	14,6
Berufsgruppen (ÖISCO-08)	2,8	12,6
Höchste abgeschlossene Bildung	-0,9	-4,0
Alter / quadriert	0,0	-0,2
Dauer der Zugehörigkeit zum Unternehmen / quadriert + Interaktionseffekt	2,0	9,1
Beschäftigungsausmaß (Voll-/Teilzeit)	3,0	13,3
Art des Arbeitsvertrags	-1,2	-5,5
Unternehmensgröße	-0,2	-0,7
Region NUTS2 (Bundesland)	0,0	-0,2

Q: STATISTIK AUSTRIA, Verdienststrukturerhebung 2014. Grundlage sind die durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der unselbständig Beschäftigten in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft (Wirtschaftsabschnitte B-N und P-S der ÖNACE 2008).

**Grafik: Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (Gender Pay Gap) 2015 in %**

Gender Pay Gap in den EU-Mitgliedstaaten 2015



Q: Eurostat. Geschlechtsspezifischer Lohnunterschied (ohne Anpassungen). Unterschied zwischen den durchschnittlichen Bruttostundenverdiensten von Frauen und Männern in Unternehmen mit zehn und mehr Beschäftigten in der Privatwirtschaft. – Griechenland: Daten nicht verfügbar. – Kroatien, Malta, Irland: Daten für 2014 statt 2015. – Grafik: STATISTIK AUSTRIA. – Erstellt am 01.03.2017. – \*) provisorisch.

Medieninhaber, Hersteller und Herausgeber:  
 Bundesanstalt Statistik Österreich, Redaktion: Mag. Beatrix Tomaschek  
 1110 Wien, Guglgasse 13, Tel.: +43 (1) 71128-7851  
[presse@statistik.gv.at](mailto:presse@statistik.gv.at)  
 © STATISTIK AUSTRIA